

# Deutsch-Chinesische Nachrichten

Einzig Tageszeitung  
deutscher Sprache in Ostasien

德華日報  
Eingetragen als Zeitung  
auf dem Chines. Postamt.  
紙之立掛特郵中  
報券號准政華

Motto:  
Ohne Rücksicht auf Parteien  
Treu der alten Heimat und der neuen.

3. Jahrgang

Tientsin, Freitag, den 7. Oktober 1932.

Nummer 618

## Deutschlands Gesichtspunkte.

Berlin, den 6. Oktober (Havas) Die offiziellen Erklärungen, die über die Konferenz aus der Wilhelmstrasse kommen, sind etwas gemässiger im Tone als die Presseäusserungen vermuten liessen. Der deutsche Außenminister sagte gestern, dass Deutschland die folgende Bedingung an seine Teilnahme knüpfe: das Problem der Gleichheit der Rechte, wie es in der deutschen Denkschrift vom 29. August niedergelegt sei, müsse umfassend erörtert werden. Deutschland verlange nicht, dass sein Anspruch schon vorher anerkannt werde, wie es es betreffs seiner Teilnahme an Abrüstungskonferenz tue. Deutschland verlange lediglich, dass Frankreich und England ihre ablehnende Haltung gegenüber dem deutschen Ansprüche aufgeben und sich bereit erklären sollen in eine umfassende Prüfung einzutreten. Deutschland ist ferner der Meinung, dass durch die Anwesenheit Polens auf der Konferenz diese ihren vertraulichen Charakter verlieren würde.

## Die Londoner Konferenz noch nicht ganz aufgegeben.

London, den 6. Oktober (Havas) Amtliche Kreise sagen, dass bisher noch keine offiziellen Antworten auf die britische Anregung zur Einberufung einer „Fünf-Mächte“-Konferenz eingelaufen seien. Das Kabinett wartet die offiziellen Antworten ab, um sich über seine weitere Haltung in der Angelegenheit schlüssig zu werden. Offizielle Kreise scheinen jedoch recht skeptisch über den Erfolg des Vorschlages von MacDonald zu sein, da die ersten Rückäusserungen sowohl in Berlin als auch in Paris ausgesprochen unfreundlich lauteten. Der Ersterminister bleibt jedoch fest in seiner versöhnlichen Haltung.

## Auch Frankreich macht Schwierigkeiten gegen die Konferenz in London.

Paris, 5. August (T. O. A.) Es mehren sich die Anzeichen, dass die Londoner Konferenz Besprechung des Anspruchs Deutschlands auf Gleichberechtigung noch ein sehr schwieriges Unternehmen werden wird, da Frankreich entschlossen ist, seine sture Haltung gegenüber den Forderungen des deutschen Reiches nicht zu mildern.

Was aus dem Gespräch am Dienstag zwischen Herriot und Sir John Simon verlautet, scheint darauf hinzudeuten, dass Frankreich gegenwärtig nur daran Interesse hat, Deutschland mit der Schuld an dem Zusammenbruch der Abrüstungsverhandlungen zu belasten. Nach allem, was man hört, hat Herriot Sir John keine endgültige Antwort geben können und hat die Entscheidung dadurch verzögert, dass er eine Reihe von Bedingungen für Frankreichs Teilnahme an der Konferenz stellte, welche Deutschland nach Meinung der hiesigen diplomatischen Kreise unter keinen Umständen annehmen kann. Unter diesen Bedingungen soll, wie es heisst, auch die Zustimmung der kleineren Mächte (Frankreichs Verbündete) zur Konferenz enthalten sein, ferner der unverbindliche Charakter jedes von der Konferenz gefassten Beschlusses und schliesslich die deutsche Verpflichtung aufrichtig an der Abrüstungskonferenz mitzuwirken, wobei seinerseits Herriot jedes Entgegenkommen gegenüber dem deutschen Ansprüche und sogar die Erörterung eines modus vivendi verweigert.

## Tschitscherin pensioniert.

Moskau, 5. Oktober (T. O. A.) Der Aussenkommissar Tschitscherin, der seit seinem Rücktritt immer noch formell seinen Posten im politischen Büro der Partei beibehalten hatte, ist jetzt endgültig pensioniert. Er erhält monatlich eine Pension von 375 Rubel und freie Wohnung. Tschitscherin lebt augenblicklich in Deutschland, und es verlautet nichts, dass er für die Zeit seines dortigen Aufenthaltes eine Pensionszulage bekommt.

## Ergebnislose deutsch-holländische Verhandlungen.

Berlin, 5. Oktober (T. O. A.) Den Erfolg, den die deutsche Abordnung in Brüssel durch die Erreichung eines Einverständnisses mit Belgien über die Einfuhr- und Ausfuhrquoten erzielt hat, hat sie leider in Holland nicht gehabt. Dort endeten die Besprechungen damit, dass sich die holländische Regierung auf den Standpunkt stellte, die deutschen Vorschläge eröffnen keine Basis für eine erfolgversprechende Erörterung. Die Haltung der holländischen Regierung hat hier einigermaßen überrascht. Die deutsche Abordnung verlässt jetzt den Haag und begibt sich nach Rom, um dort mit der italienischen Regierung Verhandlungen anzuknüpfen.

## Amerika will an der Fünf-Mächte-Konferenz durch einen Beobachter beteiligt sein.

### Eine neue Flotten-Konferenz?

Genf, 5. Oktober (T. O. A.) Die Einladung zur Fünf-Mächte-Konferenz in London, welche die Rüstungsfrage in Verbindung mit der deutschen Forderung nach Gleichheit der Rechte behandeln soll, bildet den Hauptgegenstand aller Besprechungen in Völkerbundskreisen.

Der amerikanische Abgeordnete Davis, der nach Paris und London abgefahren ist, wird den Regierungen von Frankreich und England mitteilen, dass die Vereinigten Staaten bereit sind, einen Beobachter auf die Konferenz zu entsenden. Ferner nimmt man an, dass die Reise von Davis in Zusammenhang steht mit der bevorstehenden Flottenkonferenz zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich, England, Italien und Japan.

### Norman Davis trifft Herriot.

Genf, den 6. Oktober (Havas) Norman Davis, der Abgeordnete der Vereinigten Staaten zur Abrüstungskonferenz und zur kommenden Weltwirtschaftskonferenz, ist heute von Genf nach London abgefahren. Er wird Amerika auf der Sitzung der Flotten-Sachverständigen der Signatarmächte der Londoner Flottenkonferenz vertreten. Die Besprechungen mit Sir John Simon werden in London fortgesetzt werden.

In Paris, auf der Durchreise nach London, will Norman Davis sich auch mit Herriot treffen.

### Das Schlimmste haben wir hinter uns.

Berlin, 5. Oktober (T. O. A.) Der Bericht, der gestützt auf die Angaben der Handelskammern und monatlich von preussischen Handelsministerium über die Gesamtwirtschaftslage des Landes hier herausgegeben wird, beweist, dass das Schlimmste der Depression überwunden ist. Eine gewisse Belebung in der Eisenindustrie, in einem Teil des Bergbaus und in der Textilindustrie ist bemerkbar. Das Gleiche sieht man in der Industrie der reinen Gebrauchsgegenstände. Auch der Metallmarkt und die Börse scheinen sich zu einem neuen Vertrauen durchgerungen zu haben. Der Optimismus wird indessen in dem Bericht ein wenig gedämpft durch den Hinweis auf die letzten politischen Entwicklungen, welche besonders in der Innenpolitik neue Unruhe ins Geschäft bringen und die Erholung hindern können.

## Das Zentrum gegen Zusammengehen mit den Nationalsozialisten.

Berlin, 5. Oktober (T. O. A.) Die Zentrumsparlei will, wie sie erklärt, ihren Wahlfeldzug am 14. Oktober eröffnen; dann wird der Führer der Partei Prälat Kaas in Münster, die Wahlparolen ausgeben.

Inzwischen scheint es betreffs der Taktik, die zu verfolgen ist, zu Meinungsverschiedenheiten gekommen zu sein. Einer der Führer vom rechten Flügel des Zentrums, Graf v. Gahlen, äusserte sich gestern abend in Münster. Er erklärte dabei, dass die Mehrheit der Parteimitglieder mit dem jüngsten Flirt der Partei mit den Nationalsozialisten nicht einverstanden gewesen sein und wünsche, dass das Zentrum mit der jetzigen v. Papen-Regierung zusammenginge, in der sie unter der ruhigen Führung Hindenburgs die beste Möglichkeit erblickten, die Ordnung zu gewährleisten und bessere Zeiten heraufzuführen. Graf Gahlen jedoch gab zu, dass die arbeitenden Massen, die in den katholischen Gewerkschaften organisiert sind, entschieden gegen die Papenregierung sind, weil sie dem formellen Parlamentarismus treu sind.

## Eine Warnung an den Völkerbund und die Welt.

Genf, 5. Oktober (T. O. A.) Der holländische Vertreter Colliyn sprach die feierliche Warnung aus, dass die Welt, wenn die Weltwirtschaftskonferenz keinen Erfolg haben sollte, wieder zum Standpunkte von 1850 zurückkehren werde. Er tat diese Äusserung auf der Versammlung des Völkerbunds am Mittwoch. Im weiteren beklagte er sich, dass keine einzige der Wirtschaftskonferenzen an denen er teilgenommen habe jemals den Mut gehabt habe, gegen die europäischen Regierungen vorzugehen, indem sie ihnen klargemacht hätte, dass Reden und Handeln etwas ganz verschiedenes ist. Er schloss mit dem Zweifel an dem Erfolg der Ottawabeschlüsse und mit dem Protest dagegen, dass man die Beschlüsse der Konferenz von Stresa zu den Akten legen wolle.

## Brunnen-Vergiftung?

Mit einiger Ueberraschung lesen wir das folgende Reuter-Telegramm aus Peping:

Peping, den 5. Oktober (Reuter) Die unfreundlichen Besprechungen deutscher nationaler Zeitungen über den Lytton-Bericht haben in hiesigen chinesischen Kreisen grosse Ueberraschung hervorgerufen.

Die Takungpao sagt, dass das chinesische Volk stets mit Sympathie die Anstrengungen des Nachkriegsdeutschlands zum Wiederaufbau verfolgt habe und willens gewesen sei mit dem deutschen Volke wirtschaftlich und kulturell zusammen zu arbeiten. „Bisher hat der Durchschnitts-Chinese geglaubt, dass die deutsch-chinesische Zusammenarbeit eine grosse Zukunft hat.“ meint die tientsiner Zeitung. „Doch diese Hoffnung oder dieser Gedanke ist nun wahrscheinlich zu revidieren. Wie teilnahmslos und ungerecht sind die deutschen nationalen Zeitungen gegenüber der Sache Chinas!“

Trotzdem doch der Lytton-Bericht von einem deutschen Vertreter unterzeichnet war, haben die deutschen Zeitungen nicht nur keine Sympathie für China ausgesprochen, sondern haben sogar recht unhöfliche Bemerkungen über Chinas Kampf zur Wiedergewinnung des verlorenen Gebietes gemacht. Wenn diese Ansichten die des deutschen Volkes sind, dann ist es für das chinesische Volk an der Zeit, seine eigene Haltung gegenüber dem Reiche zu überprüfen.“

Die kühle Aufnahme, ja Ablehnung des Lytton-Berichtes in der deutschen Presse, welcher wir auch hier Ausdruck gegeben haben, liegt darin begründet, dass Deutschland in seiner Politik, wie den chinesischen Beobachtern bekannt sein sollte, in schärfster Weise jetzt mit dem Völkerbund an einander gerät. Deutschland erfährt, dass trotz aller schönen Worte der Völkerbund, d. h. die in ihm massgebenden Mächte Frankreich und England, ihm das Lebensrecht nicht geben wollen. Deutschland soll zum Nutz und Frommen dieser Mächte und, um die von ihnen in Versailles geschaffene Ordnung auf der Erde nicht zu stören, weiter seines natürlichsten Rechtes beraubt werden sich selbst zu schützen. Es sollte daraus verständlich sein, dass alle Handlungen und Unternehmungen des Völkerbundes in Deutschland sehr kritische Beobachtung erfahren. So konnte der Lytton-Bericht bei uns von Vorneherein nicht mit einer freundlichen Aufnahme rechnen, wenn sich nicht durch seinen Inhalt ergab, dass in diesem Falle der Völkerbund gute Arbeit geleistet hatte.

Das kann man aber vom Lytton-Berichte nicht uneingeschränkt sagen. Wir brauchen uns darüber nicht näher auszulassen. Wir haben es schon getan. Und wir können uns darauf beziehen, dass Chinesen, Hu Han-min, Sun Fo, Kuo Chung-hsiu u. a. eine gleiche Ansicht darüber ausgesprochen haben. Wenn es auf Worte allein ankäme, dann wäre der Völkerbund Chinas Freund. Der Bericht ist zweifellos mehr für China als für Japan. Dabei gibt er aber Japan zu, dass die Mandschurei nicht wieder unter chinesische Verwaltung kommt. Und hält die Wiederherstellung des früheren Zustandes für unmöglich usw. Und trotzdem gibt er Japan in verblühten Worten die Schuld an dem Ueberfall in Mukden und sagt, dass die Mandschuguo unter japanischem Drucke errichtet wurde.

Unmöglich kann doch allein die Festnagelung der Schuld des Gegners das chinesische Herz so einullen, dass es sich mit dem Verlust seines Grenzgebietes zufrieden gibt. Ein Deutscher würde den Chinesen sagen: „Ob Schuld oder nicht, hole dir deine Mandschurei wieder!“ Das ist das Wesentliche. Dieser Rat aber verlangt von den Chinesen eine Kräftezusammenfassung, wie sie jetzt noch nicht da ist.

Das deutsche Volk neigt an sich zur Gefühlspolitik. Seine Achtung vor und Zuneigung zum chinesischen Volke ist so fest begründet, und bewiesen, dass sie ein Reuter-Zweifel oder ein verärgertes Aufsatz der Takungpao nicht zweifelhaft machen können. Die anderen Mächte gehen weit mehr von ihrem eigenen Interesse aus. Der Engländer sucht die Ordnung auf der Erde und seine Leitung durch ein wunderbar ausgeklügeltes Moral-System zu sichern. Frankreich deckt seine Interessen durch die juristischen Anker seiner Verträge. Unser Volk ist beiden gegenüber nachdenklich und sucht eine Ordnung, welche dem wechselnden Leben entspricht. Es sieht in dem Wirken des Lebens seine Verankerung in der Schöpfung und kümmert sich weniger um Worte und Juristerei. Es ist ihm um die Sache zu tun. Daher ist es in seinen Äusserungen auch aufrichtig.

(Fortsetzung Seite 10)